Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 20. Donnerstag, den 25. Januar. 1877.

Pauli Bekehr. Sonnen-Aufg. 7 U. 58 M. Unterg. 4 U 28 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 4 U. 41 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

25. Januar.

1739. * Charles François Dumouriez, französischer General; † 14. März 1823.

1766. * Hans Christoph Ernst, Freiherr von Gagern, Staatsmann; † 22. October 1852.

1814. Der preussische General von Hobe erstürmt Herzogenbusch.

Die Entscheidung.

H. Der moskowitischen Diplomatie ist es also wirklich gelungen, die Türken in Sicherheit zu wiegen und das verhängnißvolle endgültige „Non possumus" aussprechen zu lassen. Rußland spielte seine Rolle meisterhaft und die Herren Ottomanen haben in der That den Glauben ihres Pariser Botschafters getheilt, Rußland fürchte den Krieg und suche den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Auch mag es gelungen sein, die Pforte in der Hoffnung zu bestärken, daß sie von Oesterreich und England nicht im Stiche gelassen werden würde. Unmöglich hätte sie endgültig ablehnen können, wenn sie die Einsicht gehabt hätte, Rußland laure auf den Krieg und das übrige Europa werde ihr nicht zu Hülfe springen; denn Midhat Pascha kann sich denken, daß Rußland, wenn es den Krieg beabsichtigt, auch gerüstet ist, und er weiß, daß die heutige Militärmacht des Czarenreiches der türkischen weit überlegen ist. Der Täuschungsversuch ist also vollständig gelungen, in Folge dessen der große Nationalrath der Türken die beiden hauptsächlichsten Punkte der Konferenzforderungen — die Ernennung der Provinzialgouverneure und die Einsetzung einer Kontrolkommission — „einstimmig" verwarf, nicht gegen eine Minderheit von 25 Stimmen, wie es anfangs hieß. Der große Nationalrath bestand nicht nur aus den Notabilitäten türkischer Race und muhamedanischer Religion, sondern auch aus den Patriarchen der Griechen, der Armenier, der Bulgaren und Katholiken und dem Ober-Rabiner der Juden, und diese Letzteren, namentlich die Armenier und der Jude, gehörten zu den enragirtesten Verwerfern der Konferenzvorschläge. Der Rabbiner meinte sogar, die Juden würden Gut und Blut für die Türkei einsetzen. Dieser Umstand könnte auffällig erscheinen, wenn man nicht wüßte daß die 60 Christen und der Jude, welche an jener Sitzung des Großen Raths theilnahmen, meist zu jener Gattung von Fanatikern gehören, welche, wie der vielgenannte Iwantscho Effendi, Mitreformator Bulgariens und intimster Freund Midhat Pascha's das Loos der Rajah noch viel zu günstig finden und mit der Pforte immer ein inniges Verhältniß unterhielten. Von dieser Sorte würden die christlichen Gouverneure sein, welche die Pforte in den aufständischen Provinzen einsetzen würde, wenn ihr die Konferenzmächte in diesem Punkte freie Hand ließen, von dieser Sorte auch die christlichen Senatoren, welche der Sultan auf Grund der türkischen Reichsverfassung einzusetzen hätte. Die fragliche Sitzung des großen türkischen Nationalrathes hatte im Uebrigen das Ansehen einer Komödie. Der Großvezier Midhat Pascha, die Seele des Widerstandes gegen die Konferenzforderungen, spielte den Friedfertigen und machte in langer Rede auf die zahlreichen großen Gefahren aufmerksam, welche ein ablehnender Beschluß des Nationalrathes nach sich ziehen würde. Die Versammelten aber antworteten trotzdem einstimmig mit einem „Niemals!" Und vor Allem die anwesenden Nichtmuselmänner, die Christen. Wie gerechtfertigt und schuldlos steht in Folge dessen der Großvezier da!? Er hatte ja Alles gethan, um zur Nachgiebigkeit zu mahnen! Schließlich aber mußte er sich dem Volks, dem Reichswillen accommodiren. Die Mächte werden sich aber schwerlich durch diesen türkischen Pfiff anführen lassen, und Midhat wird bald aus seinen schönen Träumen aufgeschreckt werden, wenn er erst merkt, wie seine Verschmitztheit die russischen Kolonnen denn doch über den Pruth herübergelockt hat. Die Ordres über das Ueberschreiten dieses Stromes durch die russische Südarmee waren schon vorige Woche gegeben und alle Vorbereitungen sind bereits getroffen, so daß der russische Vormarsch inzwischen begonnen haben dürfte. Auch hat sich Rußland vorige Woche schon bei den verschiedenen Mächten über die Grenze ihrer Neutralität bei einem etwaigen türkisch-russischen Kriege erkundigt. Es weiß somit ganz genau, wie weit es gehen darf. Wenn deshalb die Türken nunmehr ihre Hoffnungen darauf setzen, daß Europa ihnen zu Hülfe springen werde, so irren sie sich nochmals ganz gewaltig. In Petersburg weiß man überdies ganz genau, daß wenn es zum Austreiben des Türkenthums und zu russischen Annexionen komme, Oesterreich ehrer den westlichen Theil der balkanischen Halbinsel und England eher Aegypten annectiren als den Russen den Krieg erklären wird. Und betreffs Deutschlands und Frankreichs weiß es, daß dieselben streng neutral bleiben werden.

Die Situation ist Rußland so günstig, wie sie es noch niemals war. Es fehlte ihm noch ein plausibler Kriegsgrund. Denselben hat es nun erhalten durch den Beschluß des großen türkischen Nationalrathes vom 17. Januar, der den Konferenzmitgliedern am 20. d. Mts. mitgetheilt wurde und der, — wir sprechen es schon jetzt mit aller Bestimmtheit aus — den Untergang der türkischen Herrschaft, wenn nicht ganz und gar, so doch mindestens in Europa nach sich ziehen wird, ein Ereigniß von großer kulturhistorischer Bedeutung.

Diplomatische und Internationale Information.

— Wir haben zuerst an dieser Stelle die Ansicht vertreten, daß alle Ausstreuungen über die Haltung des Herrn von Werther in Constantinopel auf ein Manöver der türkischen Regierung zurückzuführen seien. Diese Anschauung scheint nunmehr auch die „Nordd. Allg. Zeitung" zu theilen; wenigstens schreibt sie heute: „Wir wissen, daß die Verbreitung derartiger Geschichten nur von türkischer Seite, gleichviel auf wessen Veranlassung, erfolgt sein kann, resp. von einer Seite, welche ein besonderes Interesse daran hat, einen Keil in den bis heute unerschütterten Bund der drei Kaiser zu treiben." Die deutsche Presse wird nicht müde mit den französischen Blättern über diese Angelegenheit hin und her zu streiten. Es wäre aber an der Zeit, der Sache tiefer auf den Grund zu gehen, und in objektiver Weise den wahren Thatbestand zu ermitteln. Die fraglichen Gerüchte sind zu systematisch verbreitet worden, als daß die Urheberschaft lediglich auf journalistische Kreise zurückzuführen sein dürfte. Welches Interesse aber konnte die Türkei daran haben, die politische Welt gegen Deutschland aufzuhetzen?

— Nach Meldung eines hiesigen Telegraphenbureaus, welches hauptsächlich der Börse dienstbar ist, fordert eine Verordnung des russischen Ministers der Kommunikationen die Eisenbahnen auf, sich vom 15./27. d. Mts. an zu neuen Militärtransporten bereit zu halten. Es sei wahrscheinlich, daß die Militärbezirke Petersburg, Finnland, Warschau, Wilna, Moskau und vielleicht auch Kasan mobilisirt werden.

— Die dänische Regierung hat die Einfuhr von Vieh, Ziegen und Schafen, und von Theilen dieser Thiere aus Deutschland verboten. Eisenbahnwagen, andere Hausthiere, animalische und vegetabilische Gegenstände, die über die Grenze kommen, sollen desinfizirt werden. Dasselbe gilt für die zum Viehtransport verwandten Schiffe.

Deutschland.

Berlin, den 22. Januar. Zur Ausführung des Friedensvertrages vom 10 Mai 1871 sind seitens des Reichskanzleramtes Normativbestimmungen über die Konservirung der Gräber der auf deutschem Boden beerdigten französischen Soldaten aufgestellt worden, welche die Zustimmmung der sämmtlichen betheiligten Regierungen im Reich gefunden haben und nunmehr im preußischen Staatsgebiete durchzuführen sind. Die Unterhaltung derjenigen Gräber französischer Krieger, welche sich auf Militäkirchhöfen oder auf einem zur Militärverwaltung gehörigen Grundstücke befinden, wird aus Fonds des Militäretats bestritten. In gleicher Weise sind die Kosten der Unterhaltung der außerhalb der ordentlichen Friedhöfe belegenen Massengräber und einzelnen Gräber französischer Krieger, sofern dieselben auf fiskalischem Terrain liegen, auf die Staatskasse übernommen und werden von derjenigen Behörden bestritten, unter deren Verwaltung die Lokalität sich befindet. Der größte Theil der Gräber französischer Krieger befindet sich auf den ordentlichen Begräbnißplätzen von politischen Gemeinden, sowie von Kirchen-

Die Räuber am Osagestrom.

Eine Erzählung aus dem Westen Amerika's
von
Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Wunderbar!" entgegnete sinnend der Farmer. „Demnach mag die Geschichte wahr sen?"

„Sagt, was Ihr wollt, Bill Webber," entgegnete Bernhard entschieden, „ich aber glaube sie nicht und werde sie nie glauben."

„Wir würden Euch kaum dazu zwingen, Bernhard Harwey! Aber wahr oder nicht wahr, ist sie die beste Aufklärung, die wir bis jetzt erlangt haben. Jetzt aber haben wir geuug darüber gesprochen, und ich denke, wir lassen unsere Thiere in einen rascheren Trab fallen."

„Wie ist es, Webber?" fragte der junge Anwalt. „Bedürft Ihr meiner noch?"

„Nein," entgegnete Jener, „ich denke, wir werden schon allein fertig. Da Ihr doch beabsichtigt habt, Emily zu besuchen, so versucht auch zugleich sie aufzuheitern, denn seit einigen Tagen ist sie so traurig und verstimmt, wie ich sie noch nie gesehen. Thut mir indeß den Gefallen, im Farmhause unsers Ueberfalls hier nicht zu erwähnen. Die Sache war ja unbedeutend, und sie allesammt würden sich mehr ängstigen, als ihnen gut ist."

Nach kurzem Gruß sprengte der junge Mann auf dem Wege nach dem Blockhause dahin, während die drei anderen Reiter sich immer mehr dem Missisippi näherten, an dessen Ufer, wie wir wissen, die alte Blockhütte lag, die der Jude Ben David bewohnte, und die sie auch nach kaum zwei Stunden erreichten.

In einiger Entfernung von derselben absteigend, banden sie ihre Pferde fest, und näherten sich dann dem hölzernen Gebäude vor welchem sie zu ihrer Ueberraschung einen Mann stehen sahen, der unbeweglich und nachdenklich in die Farm zu blicken schien. Tyrone und Bernhard legten unwillkürlich ihre Hand an die Waffen, da möglicherweise sie einen der Räuber vor sich sahen, indeß Webber vorsichtig weiter schritt, um die erwartete Gestalt sich näher zu betrachten. Sobald diese die Schritte vernahm, griff sie zu ihrem Dolche, allein sich umwendend und Webber erkennend, dem auch seine Freunde gefolgt waren. steckte sie das Messer schnell wieder in die Scheide, trat näher und rief in herzlichem Tone: „Einen schönen guten Morgen Euch, Freund Webber, und Euch Gentlemen. Verzeiht, daß ich bei Eurer Annäherung zu den Waffen gegriffen. Allein, wie Euch auch bekannt sein wird, ist diese Gegend so ganz sicher doch nicht."

„Das haben auch wir erfahren," entgegnete Webber, „denn vor kaum zwei Stunden sahen wir uns genöthigt, unser Leben fünf gefährlichen Schurken gegenüber zu vertheidigen!"

„Wirklich?" rief Barton, dessen dunkle Augen drohend leuchteten. „Aber wer mochten sie sein?"

„Ich weiß es nicht, wahrscheinlich aber dieselben, welche meine Pflegetochter entführten, die wir durch Euere Vermittelung wieder erlangten. Nehmt nachträglich noch meinen wärmsten Dank für Euere rechtzeitige Hilfe!"

„Ich that nur meine Pflicht," erwiderte abwehrend Barton. „Aber glaubt Ihr wirklich, daß Eure Angreifer auch jene That ausgeführt?"

„Gewiß vermag ich es nicht zu sagen, da sie Masken trugen, und ich nur einen von ihnen je gesehen. Von Zweien aber möchte ich es behaupten."

„Einen habe ich wiedererkannt," bemerkte jetzt Bernard. „In unserem Handgemenge zerriß seine Larve, auch war es unverkennbar dieselbe Stimme."

„Und wie mochte sein Name sein?" fragte Barton."

„Jac Curdisch!"

„Ha! das fürchtete ich!" murmelte er leise, und fuhr dann lauter fort: „Erzählt mir doch, Freund Webber, den Verlauf Eures harten Kampfes."

Dies war bald geschehen, und bei dieser, Gelegenheit erwähnte auch der Farmer, daß es ihre Absicht gewesen, sich Hetty's und des alten Juden zu versichern, daß aber wahrscheinlich die Räuber Kenntniß von ihrem Plan erhalten und diesen vereitelt hätten.

„Also Einer ward getödtet und Drei verwundet — " fragte Barton, indeß seine ausdrucksvollen Gesichtszüge in steter Bewegung waren. „Wahrlich, Gentlemen, Ihr habt tapfer gekämpft! — Und Ihr sagt, Hetty war verschwunden? Nun, der Jude ist es auch —"

„Was?" unterbrach ihn Webber. „Ben David ist fort?" —

„Ja, Ihr werdet seine Hütte leer finden! — Einen Augenblick bevor Ihr mich trafet, hatte ich sie verlassen."

„Dann ist ganz entschieden unser Plan absichtlich vereitelt worden," sprach ernst der Farmer, während alle Farbe aus seinem Antlitze wich. „Er hat unsere Absicht erfahren und ist entflohen, und damit ist alle Aussicht verschwunden, die Papeire, wenn er sie hatte, zu erlangen."

„Von welchen Papieren redet Ihr?" fragte Barton mit großem Interesse.

In wenigen Worten theilte Webber Barton genau Alles mit, was er in Bezug auf dieselben wußte, und wie er glaubte, daß sie die Veranlassung zu der Entführung seiner Mündel gewesen.

„Also ihre Herkunft ist Euch bis jetzt ein Geheimniß gewesen," fragte Barton als Jener geendet, u. fügte nach einer kurzen Pause hinzu: „Ich muß sie sehen, und kaun ich Euch in dieser Sache beistehen, so rechnet auf meine Hülfe. Jetzt aber lebt wohl!"

„Wohin so eilig?" fragte Webber.

„Nach St. Louis. Es waren dringende Geschäfte, die keinen Aufschub erleiden. Wir werden uns bald wiedersehen und wollen dann Eure Angelegenheit ernstlich betreiben."

Barton hatte sich schon zum Gehen gewandt als Webber ihn zurückhielt und fragte: „Barton, Ihr seid doch täglich unterwegs, und genau im ganzen Staate bekannt. Habt Ihr nichts von dem Banditenführer Ronald Bonardi gehört, der vor einigen Jahren diese Gegend hier in Aufregung versetzte?"

Dem aufmerksamen Beobachter wäre nicht entgangen, daß Barton beim Klange dieses Namens zusammenfuhr, und sich kaum merklich verfärbte, indeß ein leichtes Zucken seine Mundwinkel bewegte. Das Ganze jedoch geschah so schnell, daß auch nur ein genauer Beobachter diese Veränderung bemerkt hätte, denn ruhig und ohne Verzug antwortete Barton: „Nein ich habe nichts von ihm gehört. Doch weshalb fragt Ihr?"

„O, einzig und allein nur um meine Neugier zu befriedigen. Gestern Abend noch erzählte ich einige Züge aus seinem Leben, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß er nicht so schlecht war, wie er allgemein geschildert ward. Ohne Zweifel habt auch Ihr auf Euren Reisen von ihm gehört?"

Einen Augenblick fuhren Barton's Feueraugen sprühend über Webbers Züge, dann antwortete er so ruhig wie zuvor: „Ja, ich habe von ihm gehört, und könnte viel, sehr viel von ihm erzählen, allein ich muß jetzt fort nach St. Louis, werde Euch aber, wie gesagt, bald wiedersehen. Noch einmal also, guten Morgen Gentlemen!"

Und mit einem kurzen Gruß sich abwendend, schritt er einem Dickicht zu, aus dem er ein Pferd von seltener Schönheit hervorholte, das bisher vor aller Augen verborgen, dort befestigt gewesen, und sich leicht in den Sattel schwingend, sprengte er davon.

„Der da heißt nimmer Barton," murmelte Bernhard, als Roß und Reiter am Ufer des Missisippi verschwunden waren. —

„Kommt," sprach jetzt der Farmer zu seinen Freunden gewandt, „wenn der alte Ben zwar die Hütte verlassen, so laßt uns das Räubernest einmal untersuchen, wer weiß, was wir noch entdecken werden!"

Da sie bei diesen Worten die Thür erreicht hatten, traten sie in das größere, schmutzige Gemach, das der Aufenthalt des alten Geizhals gewesen, ihren forschenden Blicken jedoch keinen

und Synagogengemeinden. Diesen Gemeinden ist im Wege der Unterhandlung die Verpflichtung zur Unterhaltung der Gräber im Sinne der Normativbestimmungen gegen eine Entschädigung in Form einer einmaligen Kapitalszahlung, soweit sie nicht auf eine Entschädigung für die Uebernahme einer solchen Verpflichtung verzichtet haben, übertragen und es sind darüber bereits größtentheils mit den Betheiligten, unter dem Vorbehalte der schließlichen Genehmigung, rechtsverbindliche Abkommen abgeschlossen worden. In einigen wenigen Fällen, in welchen die Gräber außerhalb der ordentlichen Friedhöfe auf Privatgrundstücken angelegt sind, ist mit den Besitzern der betreffenden Gründstücke eine Vereinbarung über die Abtretung des Grund und Bodens zu den gedachten Gräbern gegen eine aus der Staatskasse zu gewährende angemessene Entschädigung getroffen, für welche die Besitzer auch die Unterhaltung der Grabstätten übernommen haben. Die hiernach zu zahlenden einmaligen Kapitalsabfindungen werden sich, so weit sich zur Zeit übersehen läßt, auf 32,000 Mk belaufen, welche Summe in dem Etat pro 1877/78 eingesetzt worden ist.

— Um das Ergebniß der Kommissionsberathungen zu fixiren ist der Bericht der IX. Kommission über das Hohenlohe'sche Vogelschutzgesetz noch nachträglich im Druck erschienen. Die Kommission hat den Gesetzenwurf und das Verzeichniß der zu schützenden Vogelarten vielfach umgearbeitet. In § 10 des nunmehrigen Entwurfs werden die Beziehungen zwischen den Befugnissen des Reichs und der Einzelstaaten klar gelegt. Derselbe lautet: „Die landesrechtlichen Bestimmungen zum Schutze nützlicher Vögel bleiben insoweit unberührt, als sie sich auf Vogelarten beziehen, welche nicht in Folge dieses Gesetzes geschützt sind. Auch bleibt den Bundesstaaten vorbehalten, das Fangen sowie das Tödten von Vogelarten, welche nach der Anordnung des Bundesraths nur bedingt geschützt sind, zu verbieten." Die von dem Fürsten Hohenlohe in Vorschlag gebrachte Resolution, resp. die in derselben enthaltenen Einschränkungen betr. die Art der Verträge, die Länder, mit denen die Verträge abzuschließen seien, die Spezialisirung des Inhaltes derselben fanden mehrfache Beanstandung. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese Materie auch in anderer Form als in der des Staatsvertrages angemessen behandelt werden könne, daß die Länder an den Südküsten des Mittelmeers sowohl, wie auch unsere nördliche Nachbarn in einen internationalen Verband zu ziehen, und daß die angeführten Specialitäten der Strafverbote nicht erschöpfend seien. Die Kommission beschloß folgende Fassung: den Reichskanzler zu ersuchen: Bestimmungen mit außerdeutschen Staaten zum Schutze nützlicher Vögel zu vereinbaren.

— Das preußische Staatsministerium hat gutem Vernehmen nach in seiner letzten Sitzung über die Stellung Preußen's zu dem Entwurfe eines „Reichspatentgesetzes" Beschluß gefaßt

Iserlohn, den 23 Januar. Bei der engeren Wahl wurde der Rentner Heinrich Kreutz (Fortschr.) mit 9438 Stimmen wieder zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Der Gegenkandidat, Landrath a. D. Overweg (nat.-lib), erhielt 7894 Stimmen.

Aachen, den 23. Januar. Bei der engeren Wahl wurde Max v. Biegeleben (klerik) mit 4192 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Der Gegenkandidat, Kaplan Laaf (christlich-sozial), erhielt 4114 Stimmen

— Der Dampfer „Saxonia" ist, wie telegraphisch gemeldet wird, wieder flott gemacht worden. Nachdem die Ladung des Dampfers, die einen Werth von circa 600,000 Mk haben soll, von den Helgoländern geborgen worden war, haben die betheiligten Assekuranzkompagnieen mit den Bewohnern der Inseln eine Uebereinkunft abgeschlossen, dahin gehend, daß die geborgenen Güter gegen eine Entschädigung von 90,000 Mk ausgeliefert werden, welches Geld unter die Bewohner von Helgoland nach bestimmten Abstufungen vertheilt wird.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 22. Januar Auf das hier viel verbreitete Gerücht, der Botschafter Graf Zichy habe an dem den Pester Studenten in Konstantinopel gegebenen Festdiner theilgenommen, wird von der „Polit. Korr" die Erfindung desselben nachgewiesen. Es sei nach Ankunft der Studenten-Deputation von der Botschaft sofort die Erklärung an die türkischen Staatsmänner erfolgt, die Deputation habe keinerlei Mandat und die Mitglieder verträten nur ihre eigenen Privatpersonen. Dieser Standpunkt sei auch von der Botschaft strikte eingehalten worden.

— 23. Januar. Gestern Mittag fand in Pest, wie der „Nat. Ztg." telegraphirt worden, eine Besprechung zwischen Graf Andrassy und Aleko Pascha statt, in welcher letzterer bat, Oesterreich möge den Frieden zwischen Serbien, Montenegro und der Pforte vermitteln und zugleich die Friedensbedingungen entwerfen.

— Der montenegrinische Kriegsminister Plamenac ist in Wien angekommen, um die Anfertigung von zwei Millionen Patronen zu überwachen.

Frankreich. Paris, 22. Januar. Der Moniteur ist trotz des Mißerfolges der Orient-Konferenz der Ueberzeugung, daß mit derselben im Dienste der Erhaltung des europäischen Friedens Viel erreicht sei. Er sagt: „Heute kann man hoffen, daß keine Verwickelungen entstehen werden. Das bis jezt so vielfach gespaltene Europa sieht die Thatsache heute ruhiger und kaltblütiger an. Rußland und England — man kann dies nicht genug wiederholen — haben sich in Konstantinopel die Hand gereicht und haben durch loyale Erklärungen u. gegenseitige Zugeständnisse ihrem gespannten Verhältniß zum wenigsten in der gegenwärtigen Phase der Unterhandlungen ein Ende gemacht. Die Konferenz hat also ihre Hauptaufgabe vollbracht; wir hoffen auch, daß die Türkei die Weisheit Europas nicht als Ohnmacht auslegt und der Krieg ausbricht. Was auch die deutschen Blätter denken mögen, wir Franzosen haben Grund, mit dieser Situation verhältnißmäßig zufrieden zu sein; denn es ist für ganz Europa und selbst für die Blätter, die es leugnen, eine offenkundige Wahrheit, daß unser Land sich nicht nur mit dem Wunsche begnügt, den Frieden erhalten zu sehen, sondern auch so auftritt, als glaube es denselben vor jedem Angriffe gesichert."

— Fürst Hohenlohe hat mit dem Herzoge von Decazes conferirt, wozu die neuesten Ausschreitungen der französ. Presse gegen Deutschland die Veranlassung gaben.

Rußland. Petersburg. 23. Januar. Der „Golos" hebt als ein wichtiges Resultat der Konferenz hervor, daß die Türkei nicht mehr als europäische Macht dastehe und Europa nunmehr jeder Verpflichtung überhoben sei, die Integrität des muselmännischen Reiches zu schützen. Die Orientfrage sei seit vorigem Sonnabend in eine neue Phase getreten, die Pforte habe durch Ablehnung der Vorschläge der europäischen Mächte alle Folgen des Pariser Friedens selbst vernichtet und von jezt ab, könne eine eventuelle Einmischung irgend einer Macht in die türkischen Angelegenheiten nicht mehr eine Verlezung der internationalen Verträge bedeuten. Den in Konstantinopel vertretenen Gerüchten, wonach die Türkei beabsichtigte, in ein separates Einvernehmen mit Rußland zu treten, wird vom „Golos" kein Glauben geschenkt.

Rumänien. Bukarest, 16 Januar. In den hiesigen Blättern erscheinen zahlreiche Erklärungen aus israelitischen Kreisen, welche die über die Judenhetze verbreiteten Angaben als „verabscheuungswürdig" etc. bezeichnen. Zur Erklärung dieser „Erklärungen" theile ich Ihnen die Stelle eines Artikels der „Unirea Democratica" mit, welcher in mancher Hinsicht interessant sein dürfte. „Man sagt, bemerkt „Unirea", daß es in der kultivirten Klasse der Juden in Rumänien auch anständige Leute gebe. Nun gut, wenn ein einziger Mensch dieser Gattung sich vorfindet, so muß er entrüstet sein über die Verleumdungen seiner Mitbrüder und wir fordern denselben im Namen der Gerechtigkeit auf, er möge öffentlich erklären, ob an den Denunziationen etwas Wahres ist, die in der fremden Presse gemacht wurden und ob die Juden in Rumänien nicht der vollen Freiheit sich erfreuen, die unsere Gesetze denselben bewilligen? — Sollte sich Keiner finden, der das thut, so werden wir mit Schmerz gezwungen sein zu konstatiren, daß im ganzen rumänischen Lande auch nicht ein einziger anständiger Jude sich befindet. — Wir bitten schließlich die Juden, auch selbst in ihrem eigenen Interesse, die Entrüstung und den gerechten Zorn der Rumänen nicht mehr in dieser Weise hervorrufen zu wollen, denn eben deshalb, weil nichts ist, könnte das derart verletzte Gefühl der Rumänen in Aufruhr gerathen und zu Excessen Anlaß geben, die sonst niemals sich ereignen würden. . . . Wenn der Rumäne den Schidan haßt so geschieht es nicht deshalb, weil dieser Leztere nicht den Gott der Rumänen anbetet, sondern, weil er der Blutegel ist, der das Blut der rumänischen Nation saugt." Schon 48 Stunden später hatte der Revolver gewirkt und die „Unirea" hatte die Befriedigung konstatiren können, daß ihr Appell an die „ehrenhaften" Juden eine von ihr erwartete Beantwortung erhalten habe. Diese Zuschrift beginnt: In Folge der nicht zu qualifizirenden Verleumdungen die von fremden, diesem Lande übelwollenden Journalen über Rumänien und über Rumänen im Allgemeinen ausgestreut worden sind, erklären wir u. s. w.

Spanien. Madrid 17. Januar. Der Auslieferungsvertrag zwischen Spanien u. Nordamerika, welcher nunmehr perfekt geworden ist, war mit Rücksicht auf Cuba eine so gebieterische Forderung der Zeit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich dem Abschlusse desselben nicht entziehen konnte. Nunmehr wird auch der spanisch-englische Auslieferungsvertrag einer Revision unterzogen. Der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Silvela, hat diese Angelegenheit bereits in Angriff genommen. Die Ernennung des Hrn. Silvela wird keine wesentliche Veränderung im diplomatischen Personal zur Folge haben, u. die Demission des Botschafters in Lissabon, Herrn v. Castro, vereinzelt bleiben. Silvela ist in Europa keine unbekannte Persönlichkeit. Er war Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter Prim, und stand als solcher mit verschiedenen auswärtigen Höfen in Verbindung, um für die spanische Krone einen geeigneten König zu finden. — Msgr. Cattani wird allem Anscheine nach päpstlicher Nuntius beim hiesigen Hofe werden, obwohl seine Ernennung gegen das Recht der spanischen Krone verstößt. Der König hat das Recht, sich aus drei von der Kurie vorzuschlagenden Persönlichkeiten die persona gratissima auszuwählen. Der Vatikan hat geglaubt, dieses Recht mißachten zu dürfen, und das hiesige Kabinet ist schwach genug, nachzugeben. Die Regierung des Königs Alfons hat offenbar in ihren Beziehungen zur Kurie den Boden unter den Füßen verloren. Wohin diese traurige Thatsache führen muß, mag eine nicht zu ferne Zukunft lehren.

Türkei. Konstantinopel, 15. Januar. Sonnabend ist ein englischer Dampfer mit 70 Krupp'schen Kanonen hier eingelaufen. Auf speziellen Wunsch Abdul Hamid's, welcher von Deutschen sowohl als Engländern sehr eingenommen zu sein scheint, will die Regierung eine Anzahl englischer Offiziere einladen, in der türkischen Flotte Dienste zu nehmen. Admiral Hobard Pascha, der aus dem amerikanischen Sezessionskriege her bekannte südstaatliche Kapitän Robertson, ist beauftragt worden, die hierzu nöthigen Schritte einzuleiten. — Gestern fand die feierliche Einweihung des in Halil Pascha Bagdschich anmuthig gelegenen neu erbauten deutschen Krankenhauses statt, der Baron Werther, Konsul Gilet und zahlreiche Miglieder der Kolonie beiwohnten. Es ist ein imposantes, schönes Gebäude, welches dem Reiche circa 330,000 Mk. gekostet hat, mit Raum für ungefähr 120 Kranke, deren Pflege Diakonissinnen obliegt.

— Aus Athen meldet man am 22. Januar. Neun englische Panzerschiffe unter dem Befehl des Vizeadmiral Drummond sind hier angekommen. Für morgen ist die Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Edinburg aus Malta angezeigt. Lord Salisbury und Lord Elliot nehmen ihren Rückweg von Konstantinopel nach England gleichfalls über hier.

Nordamerika. Washington, 23. Januar. Der Präsident Grant hat eine Botschaft an das Repräsentantenhaus gerichtet, in welcher er die Verwendung von Truppen während der Präsidentenwahl für gerechtfertigt und durchaus verfassungsmäßig erklärt. Dieselbe sei nothwendig gewesen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Er, der Präsident, würde, um Einschüchterungen und Gewaltthähigkeiten zu verhinden, kein Bedenken getragen haben, sich einer größeren Anzahl von Truppen zu bedienen, wenn er dieselben zur Hand gehabt hätte.

Provinzielles.

— Die „Gazeta Torunska' läßt sich von Berlin schreiben, der Redakteur der „Germania" habe eine Vorladung erhalten, weil er den Bürgermeister a. D. Rex wegen Beaufsichtigung des polnischen wissenschaftlichen Vereins beleidigt hat. Der Prozeß, so meint das Blatt, interessire die Polen sehr, weil durch denselben die amtliche Stellung des p. Rex klar gestellt wird. Da der Redacteur auch aufgefordert worden ist, er solle sich über den Verfasser des Artikels genau unterrichten, so spitzt sich der Prozeß zu einer Art Zeugnißzwang zu.

---

gewünschten Gegenstand bot. Von diesem gelangten sie in den Verschlag, wo sie, obgleich sie ihn genau untersuchten, nur einen alten, rostigen Dolch u. eine ebensolche Pistole fanden. Schon wollten sie enttäuscht das Blockhaus verlassen, als Webbers Fuß gegen einen harten Gegenstand im Fußboden stieß, der sich bei näherer Untersuchung als ein Ring erwies, vermittelst welchem wahrscheinlich eine Fallthür aufgehoben wurde.

Webber machte sofort den Versuch, der ohne Mühe gelang, und den Männern den Blick in die dunkle Tiefe gewährte, aus der ihnen ein modriger, übler Geruch entgegenquoll.

„Was mag das sein?" fragte Tyrone, der sich umsonst bemühte, irgend einen Gegenstand zu entdecken.

„Wir finden hier einen neuen glänzenden Beweis der Schlechtigkeit des alten Schurken", entgegnete der Farmer, „und müssen hinunter. Hier steht auch schon eine Leiter, es fehlt nur noch Licht."

„Hier ist das Gewünschte", sprach Tyrone, der forschend umhergeblickt hatte, „es handelt sich nur noch darum es anzuzünden."

„Das kann leicht geschehen", sprach Webber, ein Kästchen mit Zündgeräth aus der Tasche nehmend und es Tyrone reichend, der vermittelst desselben den aufgefundenen Lichtstumpf in Brand setzte und damit an den Rand des Falloches trat.

„Wollt Ihr mit mir denn nicht hinabsteigen?" fragte Webber.

„Gewiß", entgegnete Mark Tyrone. „Denn ich muß sehen, was die Tiefe dort birgt."

„So bleibe ich draußen bei unseren Pferden", sprach Bernard. „Es wäre unklug gehandelt, wollten wir Alle, ohne hier oben Wache zu halten, in das tiefe Loch da hinabklettern."

Der Farmer bestieg jetzt zuerst die Leiter, und kaum hatte er die Hälfte derselben erreicht, als ein lautes Aechzen und Stöhnen aus der Tiefe zu ihm empordrang.

Wohl waren Webber und sein ihm folgender Begleiter muthige Männer, allein diese unvermutheten Töne machten sie erbleichen, und zögernd hielten sie einen Augenblick im Weitergehen inne.

„Himmel!" rief Ersterer, Tyrone, was war das?"

Allein noch ehe dieser antworten konnte, wiederholten sich die Töne, schwächer als vorher, und der Farmer fügte hinzu: „Ohne Zweifel ein menschliches Wesen, das der alte Schurke, aus irgend einem Grunde hier verborgen gehalten. Folgt mir Freund, damit wir sehen, ob es noch zu retten ist!"

Sie hatten jetzt die Tiefe erreicht und entdeckten beim schwachen Schein ihres Lichtes den Winkel, wo der Gefangene, jetzt dem Tode nahe, gefesselt lag.

„Großer Gott!" rief Webber erbleichend, indeß sein Gefährte stumm neben ihm stand, „welch' schrecklicher Anblick! wer mag nur der Unglückliche sein?"

„Wasser! gebt mir Wasser!" stöhnte jetzt die tiefe Stimme des Gefangenen. „Um Gottes willen laßt mir Nahrung zukommen, denn ich sterbe vor Hunger und Durst!"

„Großer Gott!" rief der Farmer, „welch' ein schrecklicher Anblick. Seid ruhig, armer Mann", wandte er sich darauf an den Gefesselten, „seid ruhig, denn wir werden Euch mit Nahrung und Wasser versehen."

„Wer spricht zu mir?" tönte die tiefe Stimme des Gefangenen.

„Ein Freund," entgegnete Webber, „der Euch retten, Euch dem Tode entreißen will!"

„Ein Freund?" schallte es trostlos zurück. Ein Freund, der mich retten will? Ja, ja — jezt erkenne ich Euch — Ihr seid — —"

Aber die Aussicht auf Rettung und Befreiung wirkte zu überwältigend auf die geschwächten Nerven des Aermsten, daß er die Augen schloß und auf sein hartes Lager zurücksank. —

„Wir wollen ihn von hier fortbringen", sprach vom tiefsten Mitleid ergriffen der Farmer, „aber Tyrone, hier sind Ketten, seht! und uns mangelt jedes Werkzeug, sie zu lösen."

„Nach meiner Ansicht muß Einer von uns sogleich nach St. Louis reiten und alles für den Unglücklichen Nöthige herbeischaffen", entgegnete der junge Mann.

„Ja, ja, ich will es thun", sprach Webber. „Ich bin dort genau bekannt, und werde zugleich einen Arzt mitbringen, damit wir dem Unglücklichen das Leben erhalten. Bleibt indeß bei ihm und sucht ihn zu ermuthigen und zu beruhigen, falls er noch die Besinnung wieder erhalten sollte.

Nur flüchtig theilt der Farmer dem überraschten Bernard die Entdeckung mit.

Hastig bestieg er sein Pferd und spengte in der Richtung nach St. Louis davon, bis wohin er jedoch fast zehn Meilen zurückzulegen hatte.

Schneller als seine Freunde erwartet, kehrte Webber mit dem Arzte, Lebensmitteln und einer dicken, weichen, wollenen Decke zurück, die ebenfalls für seinen unglücklichen Schützling bestimmt war.

Dieser ward seiner Fesseln entledigt, vom Arzt untersucht, der die nöthigen Verhaltungsmaßregeln ertheilte, zuerst aber behüflich war, den Aermsten seinem körperlich, wie geistig traurigen Zustande zu entreißen.

Sorgfältig in die wollene Decke gehüllt, erhielt er dann vor Bernard seinen Platz

So traten am Nachmittag erst die Männer den Rückweg an, der Arzt nach St. Louis, die Freunde mit dem Kranken nach Webbers Farm, die sie bei Anbruch der Nacht erst erreichten, nicht aber um sich nach dem Anstrengungen des Tages eines ruhigen Schlafes zu freuen, sondern um dieselbe unter noch größeren Anstrengungen, unter qualvoller Angst, wachend zu verbringen.

Als Webber und seine Freunde, wie im vorigen Kapitel beschrieben die Farm verlassen, Mrs. Webber aber ihren Haushaltsgeschäften nachging, finden wir Emily Nevanca am Krankenbette ihres Pflegebruders Rufus, in dessen Zimmer alle Fenster geöffnet waren, um die erfrischende Morgenluft des herrlichen Sonntages hereinströmen zu lassen.

Eine tiefe Stille herrschte in dem sonst so freundlichen Raum, denn schweigend saß schon lange das junge Mädchen da, das liebliche Haupt war gesenkt, während traurig und gedankenvoll die schönen blauen Augen zur Erde niederblickten.

Den Kopf leicht erhoben und durch die schwache Hand gestützt, lag Rufus auf seinem Krankenlager, das bleiche, abgezehrte, noch immer schöne Gesicht Emily Nevance zugewandt, indeß seine großen Augen voll zärtlicher Trauer auf ihr ruheten.

Er war noch immer krank, wie auch sein Aussehen bewies; es war jedoch nicht allein ein Leiden seines Körpers, das ihn ergriffen, sondern ein Gemüthsleiden nagte zugleich an seinem Leben, und drohte dies bald zu zerstören, ohne daß auch nur die zärtlich besorgten Eltern u. Emily die leiseste Ahnung davon hatten

Und diese Krankheit, die das junge, so hoffnungsvolle Leben zerstörte, den noch vor Kurzem so kräftigen Körper untergrub, diese Krankheit, sie hieß — — unerwiderte Liebe, verzehrende, glühende Leidenschaft zu ihr, die, wie er jetzt wußte, nie die seinige werden konnte, da sie einen Andern liebte, der ihrer würdig war, und treu und aufrichtig sie wieder liebte.

Rufus, der seine Kindheit an Emily's Seite verlebt, hatte von jeher zu dieser eine besondere Neigung empfunden, die mit den Jahren zunahm, aber ihren Höhepunkt erreichte, als das schöne, anmuthigs Mädchen nach vierjähriger Abwesenheit aus der großen belebten Stadt in die Stille der Farm von Missouri, im fernen Westen, zurückkehrte

Es währte nicht lange, so entdeckte er zu seinem Schmerz, denn das Auge der Liebe sieht scharf, das bereits ein Anderer den Weg zu ihrem Herzen gefunden, dennoch hoffte er, so unwahrscheinlich dies auch war, daß durch irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß diese Neigung zu keiner Verbindung führen, sondern sie ihm ihre Liebe zuwenden würde. (Fortsetzung folgt.)

—?— Schwetz, a. W. 23. Januar. Die am 14. d. Mts. hier stattgehabte amtliche Prüfung und Feststellung der in unserem Kreise abgegebenen Stimmen bei der Reichstagswahl hat folgendes Resultat geliefert: Von 13,987 stimmfähigen Wählern hatten nur 11,711 ihrer Wahlpflicht genügt. Die nicht am Wahltisch erschienenen 2276 Wähler gehören, wie nunmehr festgestellt, zum größten Theile der deutschen Wahlpartei an; von den Wählern der polnischen Partei hat nur ein geringer Theil gefehlt. In dem Wahlbezirk Kossowo, einer ganz deutschen Ortschaft der Klein-Schwetzer-Niederung haben mehrere größere Besitzer, deren Namen hier zur Genüge bekannt sind, ga nicht gewählt und wie verlautet sollen einige derselben sogar ihre Leute verhindert haben ihrer Wahlpflicht zu genügen. Dies ist umsomehr zu beklagen, als jene Besitzer nach großen Ueberschwemmungen von der Königl. Regierung mit Getreide rc unterstützt worden und darum mehr Ursache als Jeder andere hatten bei der Wahl nicht zu fehlen. Auch über das Wahlresultat in der in unserem Kreise gelegenen Stadt Neuenburg ist man hier wenig erbaut. Von 712 abgegebenen Stimmen fielen auf den polnischen Candidaten v. Parczewski-Bellno 410 und auf den deutschen Candidaten v. Gordon-Laskowitz nur 307 Stimmen. Dieses ungünstige Resultat für eine überwiegend deutsche Stadt ist wohl auf die nicht genug mit Eifer betriebene Agitation der deutschen Wahlpartei und die Coalition des größten Theils der jüdischen Wähler mit der polnischen Wahlpartei zurückzuführen. — In den Ortschaften Bremin, Espenhöhe und Heinrichsdorf mußten allein 136 Stimmzettel für ungültig erklärt werden, da dieselben nicht im Sinne des § 1 des Wahl-Reglements angefertigt waren. Die Farbe der Zettel war blau und konnte man den Namen des Candidaten ganz deutlich auf der Rückseite lesen. Im Ganzen wurden in unserm Wahlkreise 172 abgegebene Stimmzettel für ungültig erklärt. — In der letzten Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins wurde an Stelle des ausscheidenden Buchdruckereibesitzers Hauffe der Gerichts-Sekretär a. D. Hoffmann zum Direktor des Vereins auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

Elbing, 21. Januar. Selten ist wohl eine Sammlung zu milden Zwecken oder zur Abhilfe eines Nothstandes von so durchgreifender Wirkung und allgemeiner Betheiligung gewesen, wie die für die Ueberschwemmten in den Nogatniederungen. In kaum vier Wochen ist bei dem hiesigen Unterstützungskomitee die hübsche Summe von 116,049 ℳ 67 Pfennige eingegangen und weitere 5000 ℳ hat der Vaterländische Frauenverein gesammelt. Endlich macht man nun auch Anstalt, mit dem Zumachen der Dammbrüche vorzugehen. Die Anfuhr der Steine, Faschinen, Kohlenschlacken hat begonnen. Aus den Höhedörfern, Baumgart, Maibaum, Trunz u. s. w. werden die nöthigen Steine 1½ Meile weit zu Wagen bis zur Stadt gefahren, wo in Grubenhagen ein Abnahmedepot errichtet ist, und von wo dann zu Schlitten die Weiterbeförderung nach den Durchbruchstellen etwa 1 Meile über das Eis erfolgt. Vorläufig ist erst mit Vermachen der kleinen Durchbrüche im Kraffohldamme begonnen, ein Kanal der die Nogat mit dem niedriger belegenen Elbingflusse durch 3 Schleusen verbindet.

(N. W. M.)

— Aus Stallupönen schreibt man der „Pr.-L. Z.“: Die Zufuhr aus Rußland ist zur Zeit wieder sehr bedeutend. Täglich führen 6 Züge auf durchschnittlich 100 Achsen pro Zug tausende Centner Getreide, Hanf und Flachs hier durch. Rechnet man dazu noch die Mengen an Getreide, namentlich Hafer und Roggen, welche zu Wagen von den polnischen Juden direct hierher gebracht werden, so ist die Zufuhr durch die uns zunächst gelegene Grenzstrecke eine erstaunliche.

Strzalkowo, 22. Januar. Seit Eintritt des russischen Neujahrs (13. d. Mts.) hat die diesseitige Aus- und Durchfuhr aller Waaren-Artikel nach Rußland bis auf Weiteres vollständig aufgehört. Es wurde aber auch seit Weihnachten bis zum Eintritt des von den Kaufleuten gefürchteten Augenblicks eine solche enorme Masse aller Artikel dorthin spedirt, daß wohl drei Monate vergehen können, ehe dort Mangel eintreten dürfte. Allein an Siedesalz sind während genannter Zeit über das hiesige Hauptzollamt beinahe 15,000 Centner ausgeführt worden. Nach der Angabe von Kaufleuten würde der Verdienst, den sie an einem Centner Salz haben, da sie denselben vor der Einführung der dortigen Goldzölle herübergebracht, 1 ℳ betragen. — Der Eintrieb von Schweinen aus Rußland ist im verflossenen Jahre gegen das Jahr 1875 bedeutend zurückgeblieben und liegt der Grund dieses Minderbetriebs in den hohen Preisen, welche dort für diesen Artikel gefordert werden.

(P. O. Z.)

Posen, 23 Januar. Der „Kuryer Poznanski“ publicirt den Aufruf des Grafen Wladislaus Plater an die Polen im In- und Auslande, worin er erklärt, daß er das Mandat, Polen den Nationen und Völkern gegenüber zu repräsentiren, annehme. Graf Plater verspricht, dem ihm geschenkten Vertrauen nach seinen Kräften zu entsprechen, und hofft, daß durch ihn nicht umsonst Polen seine heiligsten Rechte vertheidigen wird. Der „Kuryer. Pozn.“ bemerkt dazu, daß er diesen Aufruf als ein historisches Dokument publicire, seine Ansichten hierüber seien aus dem Artikel von Sonnabend bekannt. (Dieselben sprechen der Kundgabe jeden Werth für die nationalen Bestrebungen ab.)

Locales.

— **Nachricht aus Bochum.** Bei dem lebhaften Interesse, welches hier wohl bei den meisten unserer Mitbürger für Herrn Oberbürgermeister Bollmann herrscht und sich auch gewiß verdientermaßen noch lange lebendig erhalten wird, halten wir es für angemessen, aus einem uns zur Benutzung überlassenen Privatbriefe aus Bochum über die Aufnahme die unser frühere Magistratsdirigent dort gefunden hat, einiges mitzutheilen.

Herr Oberbürgermeister Bollmann ist, nach der erwähnten Nachricht, in Bochum mit großer Freundlichkeit und Aufmerksamkeit empfangen worden; am Abend vor seiner Einführung ist ihm auf Veranlassung der Bürgerschaft ein großer Fackelzug mit Ständchen gebracht worden, an deren Ausführung sich die Liedertafel, die freiwillige Feuerwehr und viele angesehene Bürger der Stadt thätig betheiligt hatten. Die Einführung in sein dortiges Amt war von der Königl. Regierung nicht einem Rath ihres Collegiums übertragen, sondern der Präsident Steinmann (der frühere Landrath des Kreises Thorn) war selbst nach Bochum gekommen und hatte die Einführung persönlich bewirkt. Auf diese officielle Feierlichkeit folgte dann ein Diner, an welchem ca. 160 Personen Theil nahmen, und welches sich dann bis zu später Stunde ausdehnte. Sein Amt selbst hat Herr Bollmann am 15. Januar angetreten. Es wird in dem Briefe die Hoffnung ausgesprochen, daß Herr Bollmann sich gewiß recht bald vollständig informirt haben, und Grund haben wird mit seinen amtlichen Verhältnissen zufrieden zu sein, und daß ihm auch die geselligen und gesellschaftlichen Zustände in Bochum gefallen werden.

— **Protestanten-Verein.** Die regelmäßige Monats-Sitzung des Protestanten-Vereins am 22. Januar war etwas weniger zahlreich besucht, als die im vor. Jahre, was dadurch veranlaßt war, daß zu derselben Zeit auch das Wahlcomitee sich versammelt hatte, und mehrere sonst regelmäßig den Protestanten-Vn. besuchende Mitglieder sich gedrungen fühlten, diesmal an den Berathungen jenes Comitees Theil zu nehmen. Die Wahl des Vorstandes für 1877, welche eigentlich in der ersten Sitzung jedes Jahres erfolgen soll, wurde auf Antrag des Hrn. H. Schwartz sen. für die Februar-Versammlung vertagt und der Vorstand von 1876, ersucht die Geschäfte bis dahin weiter zu führen. Die Jahresrechnung für 1875/6 wurde von dem Cassirer vorgelegt, von Hrn. Borkowski revidirt und dann dechargirt. Sie schließt mit einem Bestande von 15,41 ℳ ab. Darauf trug der Vorsitzende des Vereins Hr. Kfm. G. Prowe ein Referat „über Sonntagsruhe und Sonntagsfeier“ vor, und zwar im Anschlusse an die über dieses Thema gepflogenen Verhandlungen des 10. deutschen Protestanten-Tages 1876 zu Heidelberg. In der sich an dieses Referat knüpfenden Debatte betheiligten sich hauptsächlich Dr. Brohm (der eine geschichtliche Uebersicht der Entstehung und Entwickelung der Sonntagsfeier gab). Pfarrer Gessel (der vom practischen Standpunkte aus über die richtige Art der Sonntagsfeier und die angemessene Weise sie zu fördern gab) und Lehrer Wunsch (der auf die entsittlichenden Vergnügungen — sogen. Tingeltangel — aufmerksam machte, die vorzugsweise am Sonnabend Abend und in den folgenden Nachtstunden veranstaltet werden), ferner Hr. Freudenreich und Hr. Kfm. H. Schwartz sen. Es wurden ferner noch einige Exemplare der protestantischen Flugblätter bestellt. Hierauf theilte Hr. Dr. Brohm mit, daß der geschäftsführende Ausschuß zu Berlin eine Anzahl Schriften (in Sa. 115 Bogen) zu 1 Pf. für den Bogen angeboten hat. Es wurde beschlossen von allen 19 Schriften für den Protst. Vn. zu erbitten, außerdem wurden noch von Hrn. G. Prowe 2 Expl. aller 19 Schriften und von anderen einzelne dieser erbeten und bestellt. Auch diese Sitzung bot den Anwesenden viel geistige Anregung, und zeigte wie gewinnbringend für alle geistige Interessen der Besuch dieser Versammlungen und die Theilnahme an den Besprechungen darin ist. Mögen sich künftig recht viel Theilnehmer zu den Sitzungen einfinden.

— **Kaufmännischer Verein.** Die am Dienstag den 23. stattgehabte Generalversammlung des kaufmännischen Vereins war mehr, als es gewöhnlich ist, zahlreich besucht, wie schon daraus hervorgeht, daß bei den Wahlen über 100 Stimmen abgegeben wurden. Die Rechnungen aus dem v. J. wurden für richtig befunden und dem Rendanten des Vereins daher die Decharge ertheilt. Darauf schritt man zur Wahl des Vorstandes für 1877, die im Ganzen den vor acht Tagen gepflogenen Besprechungen entsprechend ausfiel. Es wurde gewählt: zum 1. Vorsteher Herr Kaufmann Carl Mallon, zum 2. Vorsteher Herr D. Wolff (in Firma Lissak u. Wolff), zum Rendanten Herr Kaufmann Gerbis, zum Schriftführer Herr Max Danielowski, zum Bibliothekar Herr Walter Lambeck, zu Beisitzern die Herren Carl Matthes, Isidor Hirschfeld, Carl Gukisch. Die unliebsamen Störungen, die in den letzten Versammlungen das Fortbestehen des Vereins fraglich machten, sind diesmal unterlassen worden.

— **Handwerker-Verein.** Die Tagesordnung für die am Donnerstag den 25. Januar Abends 8 Uhr stattfindende Sitzung des Handwerker-Vereins ist in folgender Weise festgesetzt: 1. Ueber Rauhfrost. 2. Ueber Secundärbahnen. 3. Kleine Mittheilungen und Fragenbeantwortung.

— **Gebahnte Wege.** Die Anwohner an der Bromberger Chaussee und die zahlreichen Spaziergänger, welche diese beliebteste unter unseren Promenaden aufsuchen, werden mit Freuden bemerkt haben, daß gleich nach dem letzten starken Schneefall, obgleich dieser an einem Sonntag Morgen eintrat, doch die Fußsteige durch den Schneepflug passirbar gemacht waren, den Herr Zimmermeistor Pastor — der sich auf diese und auf andere Weise schon viel Verdienste um die Herstellung besserer Zustände auf der Bromberger Vorstadt deren Verbindung mit der inneren Stadt erworben hat, sofort entsendete.

— **Schwurgerichts-Verhandlung** am 23. Januar. Auf der Anklagebank befindet sich der Käthnersohn Johann Herzberg aus Lemberg wegen Mordes und Raubes.

Am 13. Mai 1876 bemerkte der Dienstjunge Ehring am Strande des auf dem Acker seines Dienstherrn Templin belegenen Wiesenbruches die Leiche einer weiblichen Person. Dieselbe lag mit dem in den Kleidern verhüllten Gesicht nach unten, der Oberkörper war mit am Ufer ausgerupftem Schilfgras und Rasen bedeckt, die Füße beschwerte ein Stein, Stirn und Kopf waren durch Wunden stark verletzt und mit Blut bedeckt. Die Leiche ist als die der Schmiedefrau Kadau aus Lemberg recognoscirt worden. Angeklagter soll die Kandau ermordet haben. Die 16jährige Ehe der Kadau'schen Eheleute war seit 12 Jahren eine glückliche. Seit den letzten 4 Jahren brach zwischen den Kadau'schen Eheleuten steter Hader aus, weil die Frau sich einem liederlichen Lebenswandel und dem Trunke ergab und sich viel umhertrieb. Die ihrem Ehemanne entzogene Zuneigung wandte sie in vollstem Maße dem Angeklagten zu, mit welchem sie in der Dorfschenke und bei einer Louise Schmidt in Lemberg häufige Zusammenkünfte hielt. Nach den eigenen Aeußerungen der Kadau war Angeklagter Vater ihrer letztgeborenen beiden Kinder und mit einem dritten will sie von ihm schwanger gegangen sein. Nach zwei bei dem Angeklagten vorgefundenen Briefen der Kadau an ihn, hat es in beider Absicht gelegen, mit einander Lemberg zu verlassen und nach Berlin zu gehen. Dieses Vorhaben sollte am 7. Mai v. J. ausgeführt werden. An jenem Tage war eine Erbtheilsforderung der Kadan von 700 Thlr. zur Auszahlung gelangt und waren damit die zur Reise erforderlichen Geldmittel gewonnen. Der Ehemann Kadau hatte dies Geld an sich genommen, zu Hause aber der Frau übergeben, welche es in einen Kasten verschloß und den Schlüssel demnächst ihrem Ehemann übergab. Die Kadau, welche sich in den Besitz des Geldes setzen wollte, war an jenem Morgen zu ihrem Manne zärtlich und äußerte unter Anderem zu ihrem Manne, daß sie jetzt auch recht friedlich und häuslich sein wollten. Es wurde Schnaps geholt. Kadan betrank sich und legte sich gegen 1 Uhr Mittags auf das Bett, woselbst er einschlief Jetzt entnahm die Kadau aus dem Kasten den Beutel mit dem Gelde, vergrub davon etwa 200 Thlr. Silbergeld auf dem Kirchhof in Lemberg neben dem Grabe ihres jüngsten Kindes und begab sich mit dem übrigen Gelde, zu ihrer Vertrauten, Louise Schmidt. Mit der Schmidt ging sie nun in den Milizewoer Krug, wohin sie auch den Angeklagten rufen ließ. Dieser erschien einige Zeit nach Sonnenuntergang, hielt sich aber in der Krugstube nicht auf, sondern ging sogleich auf den Hausflur, wohin ihm die Kadau und die Schmidt folgten.

(Fortsetzung folgt.)

— **Lotterie.** Bei der am 27. Januar angefangenen Ziehung der 2. Klasse 155. Preuß. Staatslotterie fielen 2 Gewinne a 6000 ℳ auf Nr. 17,793, 27,250. 2 Gewinne a 1800 ℳ auf Nr. 15,385, 15,453. 1 Gewinn a 600 ℳ auf Nr. 61,073. 3 Gewinne a 300 ℳ auf Nr. 12,131, 36,250, 73,670.

W. Posen, den 23. Jannar. (Original-Wollbericht). Der Verkehr blieb in letzter Zeit immer noch eng begrenzt, obschon man sich nach Beendigung der Leipziger Messe eine größere Regsamkeit versprochen hatte. Größere auswärtige Käufer, welche unseren Platz regelmäßig zu besuchen pflegten, blieben schon seit längerer Zeit fern und so hatten wir in den letzten 14 Tagen nur einige Fabrikanten aus der Lausitz, Sachsen und Schlesien und einen größeren Berliner Commissionär, welcher für das Ausland kauft, hier anwesend. Die großen Läger, welche wir am Platze haben und die geringe Zahl von Käufern übten natürlich einen Druck auf die Preise und fanden bei der Bereitwilligkeit der Lagerinhaber zum Verkaufe Abschlüsse durchweg mit einer Preisreduction von 1 — 2 rth. statt. Von Stoff und Tuchwollen wurden ca. 400 Centner an lausitzer Fabrikanten à 59 — 61 rth verkauft. In Landwolle gingen kleine Posten an schlesische Fabrikanten à 51 — 53 rth. über. Lammwolle wurde in unbedeutenden Partieen à 58 — 66 rth. gehandelt. Für schwarze Wollen fehlte es gänzlich an Reflectanten. Verkauft wurden zusammen 800 — 900 Centner, welche durch neue Zufuhren wiederum reichlich gedeckt wurden. Die Zufuhren waren in letzter Zeit weniger stark und kamen fast ausschließlich aus Polen und Preußen. Die reiche Auswahl in allen Sorten und das Entgegenkommen der Verkäufer bieten den Käufern für günstigen Einkauf vortreffliche Gelegenheit. Im Contractgeschäft herrscht vollständige Ruhe, da jede Unternehmungslust unserer Großhändler fehlt. Die Ungewißheit der politischen Verhältnisse mag hierzu wohl größtentheils Veranlassung geben. Außer einigen unbedeutenden Posten von bekannten Stämmen, die 5 — 6 rth. unter vorjährigen Wollmarktspreisen, gehandelt wurden, sind uns größere Abschlüsse nicht bekannt geworden.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 23. Januar.

Gold rc. rc. Imperials 1394,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 189,00 bz.
do. do. (¼ Stück) 185,50 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 251,50 bz.

Bei recht gedrückter Stimmung und schleppendem Verkehr haben die Terminpreise für Getreide heute eine abermalige kleine Einbuße zu erleiden gehabt. — Im Effektivhandel sind zumeist die ungefähr gestrigen Preise maßgebend gewesen.

Weizen und Roggen blieben verhältnißmäßig gut im Werthe behauptet und Hafer, wenn auch vielseitig angetragen, war nicht merklich billiger käuflich. Gekündigt Roggen 5000 Centner.

Rüböl hat bei schwachem Verkehr ein Geringes im Werthe verloren.

Für Spiritus war die Stimmung flau und der geringe Verkehr vollzog sich unter langsam nachgebenden Preisen. Gek. 10,000 Liter.

Weizen loco 200—235 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 159—185 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 127—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—185 ℳ, Futterwaare 135—150 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 75,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 60 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 45,0 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 54,2—1 ℳ bz.

Danzig, den 23. Januar.

Weizen loco heute nicht stark zugeführt, verkehrte in lustloser Stimmnng und für die verkauften 200 Tonnen mußten bei zurückhaltender Kauflust, gegen gestern gedrückte Preise genommen werden, auch ist für die feinen Gattungen die gestrige Preiserhöhung von 1 bis 2 ℳ pr. Tonne heute wieder gänzlich verloren gegangen und Manches mußte von der Zufuhr unverkauft zurückbleiben. Bezahlt wurde für Sommer- 130/1, 210 ℳ, roth 124, 203 ℳ, blauspitzig 126/7, 192 ℳ, bezogen 126, 130, 210, 211 ℳ, bunt 124, 130/1, besetzt 212, 213 ℳ, glasig 127, 129/30, 215, 216, 217 ℳ, hellfarbig 125/6, 217 ℳ, hellbunt 128/9, 131, 220, 221 ℳ, weiß 129/30, 130, 222, 223 ℳ pr. Tonne. Termine geschäftslos, Regulirungspreis 214 ℳ.

Roggen loco unverändert, russischer 119, 150½ ℳ, 122/3, 154½ ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Umsatz, Regulirungspreis 159 ℳ. — Gerste loco große 108, 148 ℳ, kleine 106, 144 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- 133 ℳ, Koch- 142 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Kleesaat loco weiße 170 ℳ, rothe 153 ℳ, schwedisch 216 ℳ pr. 200. — Wicken loco besetzt 145 ℳ pr. Tonne. Spiritus loco zu 53 ℳ gekauft. — Petroleum 21 ℳ bez., 21½ ℳ Br.

Breslau, den 23. Januar. (Albert Cohn).

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 ℳ, gelber 17,30—19,60—20,60 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,50 — 16,90 — 17,90 ℳ, galiz. 14,60—15,70—16,30 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 12,90—14,00—15,00—15,40 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 12,60—13,30—14,50—15,00 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 12,50—13,50—14,50 Futtererbsen 12,00—12,50—13,50 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,30—11,30—12,50 ℳ. — Rapskuchen schles. 7—7,20—7,50 ℳ per 50 Kilo. Kleesaat roth 52 — 61 — 70 — 74 — 77 ℳ, weiß 57 — 65 — 74 — 77 — 82 ℳ per 50 Kilo. Thymothé 23 — 29 — 30 per ℳ Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 24. Januar. (Lissack u. Wolff).

Wetter: milde.

Weizen:	matt, bunt	195—198	ℳ.
„	hellbunt	198—200	ℳ.
„	fein weiß	200—204	ℳ.
Roggen:	unverändert.		
„	russischer	146—152	ℳ.
„	inländischer	160—164	ℳ.
Gerste:	geschäftslos	140—142	ℳ.
Erbsen:	do.	132—136	ℳ.
Hafer:	do.	120—150	ℳ.
	alles für 2000 Pfd.		
Rübkuchen:	pro 100 Kil. 8,50 ℳ.		

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 24. Januar 1877.

Fonds.	still.	23/1.77.
Russ. Banknoten	251—10	251—50
Warschau 8 Tage	249—50	250—25
Poln. Pfandbr. 5%	70—50	70—50
Poln. Liquidationsbriefe	62—70	62—90
Westpreuss. do 4%	93—40	93—20
Westpreus do. 4½%	101—30	101—20
Posener do. neue 4%	94—80	94—90
Oestr. Banknoten	162—95	162—75
Disconto Command. Anth.	107—90	107—90
Weizen, gelber:		
April-Mai	222	224
Mai-Juni	223	224—50
Roggen:		
loco	160	160
Jan-Feb.	159—50	160
April-Mai	162	163—50
Mai-Juni	161	162
Rüböl.		
April-Mai	74—30	75
Mai-Juni	73—80	74—50
Spirtus:		
loco	54	54 10
Jan-Feb.	54—20	54—30
April-Mai	56	56—20
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 24. Januar 4 Fuß 0 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Seit Sonnabend dauerte das Steigen des Barometers, während das Minimum sich nach Lappland entfernte, in Irland an und breitete sich besonders nach Südskandinavien aus. Ueber Nacht ist zwar der Druck in Skandinavien wieder gesunken, jedoch in Schottland und Südost-Deutschland gestiegen, so daß in ganz Mitteleuropa das Barometer sehr hoch steht, bei größtentheils nebligem und kälterem Wetter mit schwachen Winden. In der östlichen Nordsee herrscht frischer, in Christiansund stürmischer WSW.

Hamburg, den 22. Januar.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Gasanstalt gebraucht
7 geschnittene Balken 19/29 Cm., 6 M. lang,
14 geschnittene Kopfbänder 19/19 Cm. 1,7 M. lang,
47,6 □M. rauh gespundeten Belag, 3,3 Cm stark.

Unternehmer wollen ihre Angebote versiegelt bis

Donnerstag, den 25. Jan.
Nachmittags 3 Uhr

im Comtoir der Gasanstalt abgeben, wo die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Thorn, den 23 Januar 1877.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das Grundstück des Besitzers Felix Langer, Bromberger Vorstadt Nr. 9B., Wohnhaus von 210 M. Nutzungswerth, Hofraum und Garten soll an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungssaale

am 9. März d. J.
Vormittags 9 Uhr

im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

am 14. März d. J.
Mittags 12 Uhr

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus der Steuerrolle und etwaige andere Nachweisungen können im III. Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 19. Januar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Bei dem Neubau der Kreischaussee von der Ziegelei Przysiek nach Gr. Bösendorf soll ein Aufseher angestellt werden, welcher seinen dauernden Aufenthalt an der Baustrecke nehmen muß und dessen Remuneration auf 75 Mark monatlich festgestellt ist.

Solche Personen, welche bereits im Chaussee-Aufsichtsdienste beschäftigt gewesen sind, oder in anderer Weise ihre technische Befähigung für die Beaufsichtigung von Wegebauten nachzuweisen vermögen, werden ersucht, ihre Meldungen bis zum 15. Februar d. J. bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses einzureichen.

Thorn, den 20. Januar 1877.

Namens des Kreis-Ausschusses.

Der Vorsitzende.
Hoppe.

Schaumkringel

bei J. Dinter.

Kißner's Restauration.

Kl. Gerberstraße. 16.

Montag den 22. d. Mts und die folgenden Abende

von 7 Uhr Abends

an

Großes Concert und Gesangs-vorträge

von der wohl bekannten Sängergesellschaft **Franz Preissig** aus Böhmen mit 6 Damen.

Es ladet ergebenst ein
Kissner.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Da die Gesuche um Arbeit in so großer Zahl bei uns eingehen, daß wir leider nicht im Stande sind, den Arbeitsuchenden hinreichende Beschäftigung zu gewähren, so richten wir an die Freunde unserer wohlthätigen Anstalt die Bitte, uns Aufträge, womöglich in Näharbeiten, zuwenden zu wollen, durch welche wir nothleidenden Familien etwas größeren Verdienst gewähren können, als durch Strickarbeit.

Von unserem gut versehenen Lager empfehlen wir: wollene Strümpfe und Socken jeder Sorte.

Soeben ist im Verlag der unterzeichneten erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die

Pfandbriefe und Pfandbrief-Institute

von

J. Hollander,
Chef-Redacteur der Allgemeinen Börsen-Zeitung.

Dieses Werk bespricht in eingehender, zuverlässiger und rücksichtslos kritisirender Weise alle in Deutschland bestehenden Banken, welche Pfandbriefe resp. Hypotheken-Antheilsscheine 2c. emittirt haben, bezüglich ihrer Sicherheit 2c. und ist für das

Capitalanlegende
Publikum als treuer Rathgeber
unentbehrlich
und von größter
Wichtigkeit,

da Pfandbriefe solider Institute unstreitig als die beste und sicherste Capital-Anlage zu empfehlen, aber nicht alle Hypotheken-Institute als solide zu bezeichnen sind. Das Buch kostet nur 3 Mk und kann ein einziger Fall gegen mehr als den tausendfachen Verlust bewahren. Gegen Einsendung von 3 Mk wird das Buch auch direct und franco zugesandt durch die Expd. der

Allgemeinen Börsen-Zeitung
für
Privat-Capitalisten und Rentiers,
Berlin S., Leipzigerstr. 50.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Bäckerstr. 259/60.

Nur noch bis Sonntag Mittag

dauert mein diesmaliger Verkauf am hiesigen Platze.
Preise, um das Lager vor dem Einpacken möglichst

auszuverkaufen,

bedeutend ermäßigt.

H. Lachmanski aus Königsberg.
Verkaufslokal: Thorn: Altst. Markt 429 bei Hrn. Fleischermeister **G. Scheda.**

PS. Die verschiedenartigen angesammelten Reste Leinen, Reste Shirting, Reste Handtücher und Grasleinen unterm Kostenpreise

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten Preisen frc. Waggon.

MICHAEL LEVY, Inowrazlaw.

Dr. Meidinger's

Pat. Regulir-Füllöfen

verkaufe, wegen Aufgabe meines Engros-Lagers, **zu bedeutend ermäßigten Preisen** so lange der Vorrath reicht. Preiscourant und Beschreibung gratis u. franco.

W. Matthias, Berlin SW. 31. Koch-Strasse 3.

Jahrgang 1877. 14. Auflage.

Neuester

Insertions-Tarif

completer Zeitungs-Katalog
der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale u. Fachzeitschriften,
herausgegeben von

Rudolf Mosse
Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.

steht dem inserirenden Publikum **gratis und franco** zur Verfügung.

Die Rabatt-Gewährung bei größeren Ordres erfolgt nach wie vor unter den coulantesten Bedingungen. Alle übrigen Vortheile, welche obiges Institut dem annoncirenden Publikum bietet, dürfen als allgemein bekannt betrachtet werden.

Aufträge für obiges Institut werden auch von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Universal-

Handwerkszeug.



vereinigt _alle_ Werkzeuge in sich; für ca. 25 verschiedene Zwecke nutzbar, als da sind: _Hammer, Zange, Kistenöffner, Meissel, Schraubenschlüssel, Schraubenzieher, Rohrzange_ etc. etc. Dasselbe ist aus bestem Material gefertigt, _fein geschliffen, polirt und elegant lackirt._ — Preis per Stück complett _nur_ 4 Mark!

W. Matthias, Fabrikant,
Berlin SW., 31. Koch-Strasse 31.

Trockenes

Fichten- u. Ellern-Klobenholz

hat zum Verkauf

Dominium Catharinenflur.

Dasselbe wird mit Anfuhr nach Thorn an Ort und Stelle pro 4 Rmtr. mit 21 resp. mit 24 Mk berechnet.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidu** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt. à Fl 1 Mark bei

Bruno Gysendörffer.

Meine in Schulitz, nahe am Markt belegene

Gastwirthschaft,

verbunden mit Materialhandlung, mit auch ohne Tanzsaal, französischem Billard, den nöthigen Kellerräumen und Ausspannung dazu, bin ich Willens Umstände halber unter günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten.

H. Behnke,
Hotelbesitzer in Schulitz.

Auch ist daselbst 1 Laden, zu jedem Geschäfte sich eignend, nebst Wohnung dazu auf mehrere Jahre günstig zu verpachten.

Hüte

zum Waschen u. Modernisiren
werden entgegengenommen.
Façons liegen zur Ansicht.

Geschw. Bayer.

Vorzügliche Würfel- und Nußkohlen

zu Heizzwecken geeignet empfehlen zu billigen Preisen

Gebr. Pichert.
Brückenstraße 12.

Allen Müttern

zur Nachricht, daß die weltberühmten Gerhig'schen Zahnbänder und Perlen für zahnende Kinder bei Herrn **Bruno Gysendörffer** hier, Culmerstraße 340/41 echt zu haben sind.

Feinste Raffinade 1/1 Pfd. à 55 ₰.
" " gemahl. 1/1 Pfd. à 50 ₰.
Petroleum à Liter 38 ₰.

E. Szyminski,

Rohr u. gelöschter Kalk

ist stets zu haben bei

M. Lowicki, Bauunternehmer.
Neustadt 251.

Laden, 1 Zim. und Zubeh. vom 1. April ist zu verm. Neustadt Nr. 6.

F. Stephan.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Veränderung des Geschäfts beabsichtige ich sämmtliche Waaren zu ermäßigten Preisen auszuverkaufen.

Herrm. Schultz.

Zahnarzt. Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

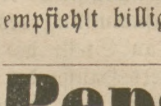
Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Zahnarzt H. Vogel,

Berlin, Leipzigerstraße 12.
trifft ungefähr Mitte Februar in Thorn ein.



Heute Abend 6 Uhr frische Grütz- und Leberwurst mit Wurstsuppe bei

C. May, Fleischermeister.

Austern — Karpfen — Blumenkohl

bei **A. Mazurkiewicz.**

Auction.

Donnerstag d. 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr soll in in dem Hause Heilige Geiststr. Nr. 200 der Nachlaß der Frau Sekretär **Sydow** bestehend, in Möbeln, Betten, Hausgeräth, Steinkohlen u. Viktualien verkauft werden.

Bestes türkisches Pflaumenmus, geschälte Victoria-Erbsen, Weizen-, und Reis-Gries, Graupen in allen Nummern empfiehlt billigst

Carl Matthes.

Pepsin

Drops von **Dr. Lampe,** von allen ärztlichen Autoritäten als **Bestes** bei Magenleiden, Verdauungsbeschwerden 2c. anerkannt und empfohlen. Bei

Bruno Gysendörffer.

Hüte

zum Waschen und Modernisiren werden entgegengenommen. Facon liegen zur Ansicht.

Minna Mack.

Ein Repositorium

sowie die dazu gehörige Laden-Einrichtung, außerdem div. Tische, Stühle, Schränke 2c. sind zu verkaufen. Näheres durch die Exp d. d. Ztg.



Der **freihändige Verkauf** der **Jährlingsböcke** in der Rambouillet-Stammschäferei **Haubitz** b. Grimma i. Kgr. Sachsen beginnt am 1. Februar 1877. Bei vorheriger Anmeldung stehen Wagen am Bahnhof Grimma zur Abholung bereit.

Kayser.

Ein Garten

mit Obstbäumen, 1 Wohnung, Kabinetn. Keller ist vom 1. April zu verpachten.

Auskunft ertheilt die Expedition der Thorner Zeitung.

1 schöne Fam.-Wohn. nebst Zubeh. ist Elisabethstr. 88, 2 Tr. Umzugshalber vom 1. April zu vermiethen.

Eine Stube nebst Kabinet und Kuche zu vermiethen Gerechtestr. Nro. 123; zu erfragen daselbst bei Hrn. **Kindermann.**

Eine Stube u. Kabinet nebst Küche und Keller ist vom 1. April zu vermiethen Kl. Gerberstr. 74.

1 mbl. Zimmer, bis jetzt von einem Offizier bewohnt, ist vom 1. Februar zu verm. Elisabethstr. 263.

Wwe. **Marquart.**

Wohnungen zu verm Butterstr. 144.

Vier Zimmer, Kammer, Küche, Keller, vom 1. April in Nr. 154 Neust. zu vermiethen. Näheres Nr. 126.

1 mbl. Z. m. a. o. Beköst. i. z. verm. Altst. Markt 289. 2 Treppen.

Eine Wohnung, bestehend aus drei geräumigen Zimmern nebst nöthigem Wirthschafts-Zubehör wird ab 1. April oder 1. Juli zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbittet die Expedition dieser Zeitung **sub E. W. Nro. 27.**

Gute Wohnungen werden stets nachgewiesen durch

H. Laasner u. Co.

Verlag von Walter Lambeck in Thorn.

12 photolithographische Ansichten in eleganter Leinwandmappe.

Album von Thorn,

Deutsche, polnische und russische Unterschriften.

Preis 1 Mark 80 Pf.

Preis 1 Mark 80 Pf.

Verlag von Walter Lambeck in Thorn.

Fr. Gerstäcker's Ges. Schriften!

Volks- und Familien-Ausgabe.

I. Serie: 22 Bände.
II. Serie: 19 Bände.
8., eleg. Ausstattung.
In Lieferungen à 50 Pfennige
oder in Bänden à 3 Mark 50 Pfennige.

Inhalt der I. Serie:

Reisen (früher bei Cotta erschienen) — Das alte Haus — Achtzehn Monate in Süd-Amerika und dessen deutschen Colonien — Regulatoren in Arkansas — Flußpiraten des Mississippi — Tahiti — Nach Amerika! — Gold! — Die beiden Sträflinge — Unter dem Aequator — Der Kunstreiter — Die Colonie — Mississippi-Bilder — Aus zwei Welttheilen — Nord- und Süd-Amerika — Inselwelt — Amerikanische Wald- und Strombilder — Abenteuer der deutschen Auswanderer — Hell und Dunkel — Blau Wasser — Matrosenleben — Aus der See — Heimliche und unheimliche Geschichten — Aus meinem Tagebuche — Californische Skizzen — Streif- und Jagdzüge durch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika — Eine Gemsjagd in Tyrol.

Inhalt der II. Serie:

Eine Mutter (Fortsetzung von „Die Colonie") — General Franco — Sennor Aguila — Wilde Welt — Die Missionäre — Unter den Penchuenchen — Der Erbe — Die Blauen und Gelben — In Mexiko — Die Franctireurs — Kriegsbilder eines Nachzüglers — Das Wrack des Piraten — Der Tolle — Im Busch — Nachdem Schiffbruch — Neue Reisen durch die Vereinigten Staaten — Hüben und Drüben — Kreuz und Quer — Buntes Treiben — Im Eckfenster — Unter Palmen und Buchen — In Amerika.

Abonnenten können **jederzeit** eintreten und die Hefte in beliebigen Zwischenräumen nachbeziehen. Alle 8—14 Tage eine Lieferung. Nach Vollendung des Unternehmens tritt ein erhöhter Ladenpreis ein. **Jede Serie kann auch für sich bezogen werden.** — Abonnements übernimmt jede Buchhandlung.

Hermann Costenoble
Verlagsbuchhandlung in Jena.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.